Christoph Emmendörffer / Christof Trepesch (Hg.)

EXPERIMENTE
FRIEDRICH BRENNER
80

MAXIMILIAN MUSEUM

Wißner

Wir danken unseren Sponsoren

Sparda-Bank

swa
Energie Wasser Verkehr

Vorwort 4
Christoph Emmendörffer

Bildhauer, Medailleur und Münzgestalter 5
Friedrich Brenner zum 15. Oktober 2019
Hanskarl von Neubeck

Über meine Zusammenarbeit mit Friedrich Brenner 12
Olaf Stoy

Katalog 17

Impressum 48

CHRISTOPH EMMENDÖRFFER

VORWORT

Anlässlich des 80. Geburtstages Friedrich Brenners veranstaltet das Maximilianmuseum keine Retrospektive seines vielfältigen Schaffens. Vielmehr sollen die jüngsten Werke des Künstlers, seine Arbeiten in Porzellan, in den Blickpunkt gerückt werden. Ihren Titel verdankt die Präsentation dem Künstler selbst, der ganz spontan seine Beschäftigung mit dem erst spät für sich entdeckten Werkstoff als ein Experimentieren mit dessen Möglichkeiten bezeichnete. Für seine Porzellan-„Experimente“ bediente sich Brenner völlig unterschiedlicher Techniken. Einige Werke entstanden durch Abdrücke von Gegenständen und selbstgefertigten Gipsstempeln (1–5), nach einem Modell (6), oder wurden in Ton modelliert (8). Manche wiederum sind Resultate eines malerischen Prozesses, indem Brenner flüssigen Gips auf eine Platte goss und mit den Fingern Landschaftsbilder schuf (9–13). Weitere resultieren aus dem Experimentieren mit den spezifischen Materialeigenschaften von Gips – vom Anrühren bis zum Abbinden und Aushärten der Masse, der wie in einer Versuchsanordnung durch den Einsatz verschiedenster Materialien wie Plastikfolie, Karton oder eine mit Stäbchen gespickte Holzplatte verblüffende Formationen abgewonnen werden (14–22). Beim Schneiden negativer Formen in weichen Ton, der nach dem Trocknen mit Gips abgeformt wird (23, 24), zeigt sich die große Erfahrung des Münzgestalters und Bildhauers. Als größte Künstlerin mit einem unerschöpflichen, sich stets wandelnden Œuvre gilt Brenner, der selbst auf ein beeindruckend vielseitiges Werk zurückblicken kann, die Natur. Vor allem dann, wenn er ganz für sich, ungebunden und frei, schöpferisch tätig sein kann, ist ihm die Natur Vorbild und Quelle der Inspiration. Mit wachem, feinfühligem Blick erkennt er das künstlerische Potenzial von Naturformen und -prozessen, das er z. B. mittels Abformungen in seine Kunst überführt und damit freilegt (25–29). So vermag unsere Ausstellung trotz der Beschränkung auf Porzellanarbeiten den Blick auf das Wesen der Kunst Friedrich Brenners zu öffnen – Freiheit, Spontaneität und Sinnlichkeit. Zu seinem 80. Geburtstag ist ihm zu wünschen, dass er noch viele Jahre beharrlich seinem künstlerischen Streben folgen wird.

Mein Dank gilt Hanskarl von Neubeck, Kulturjournalist und Buchautor, der für diesen Katalog den Text seiner Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung zur Verfügung gestellt hat, sowie dem Porzellanplastiker, Medailleur und Autor Olaf Stoy für seinen Bericht über die Zusammenarbeit mit Friedrich Brenner. Für großzügige finanzielle Unterstützung sei den beiden Hauptsponsoren des Maximilianmuseums, der Spardabank Augsburg und den Stadtwerken Augsburg – swa, herzlich gedankt.

HANSKARL VON NEUBECK

BILDHAUER, MEDAILLEUR UND MÜNZGESTALTER

Friedrich Brenner zum 15. Oktober 2019

Wir eröffnen hier und heute eine kleine Ausstellung mit kleinen Objekten. Zwei Maße seien genannt: Die Gipsplatten mit Friedrich Brenners Entwürfen haben einen Durchmesser von 16 Zentimetern, die Goldmünzen nur einen von knapp 3 Zentimetern. Trotzdem denke ich, dass die Exponate Sie als Publikum faszinieren werden. Ein Lied des Komponisten Hugo Wolf beginnt so: „Auch kleine Dinge können uns entzücken". Faszinieren ist in unserem Fall aber wohl das bessere Wort.

Was fasziniert hier? Üblicherweise sind es die großen Linien und die großen Dinge, die gefeiert werden. Niemand hört es gerne, wenn ihm nachgesagt wird, er laufe Gefahr, sich im Klein-Klein zu verlieren. Wer die Münzen eines Friedrich Brenner betrachtet, vielleicht sogar unter die Lupe nimmt, wird anders reagieren. Wohl jeder Betrachter wird die Klein- und Detailarbeit, die geleistet worden ist, bewundern. Auf die speziellen Herausforderungen, die ein Münzgestalter zu bewältigen hat, möchte ich kurz eingehen.

Was Friedrich Brenner einträgt, wenn auf irgendwelchen Papieren oder Meldezetteln nach dem Beruf gefragt wird, weiß ich nicht. Ein korrekter Eintrag wäre in seinem Fall Bildhauer, er könnte auch die Langfassung „akademisch ausgebildeter Bildhauer" wählen, denn Friedrich Brenner hat in München an der Akademie der Bildenden Künste studiert. Bei Bildhauer denkt jeder sofort an Hammer und Meißel und an handfeste Männer, die mit den Arbeitsmaterialien Stein, Holz oder Stahl fertigwerden, ohne in die Knie zu gehen. Ich möchte an Kraftnaturen erinnern wie den Wiener Alfred Hrdlicka oder an Alf Lechner, den Bildhauer aus der Nachbarschaft mit einem Museum in Ingolstadt. Friedrich Brenner verkörpert den Gegentyp zu Hrdlicka und Lechner, das waren breitschultrige Männer, ihnen ähnelt Brenner jedenfalls nicht. Trotzdem hat auch er an prominenter Stelle unter Beweis gestellt, nicht nur mit Gips, einem Material, das dem Künstler wenig Widerstand entgegensetzt, meisterhaft und feinfingrig umgehen zu können.

Ganz wichtig etwa war Brenners Mitwirken bei der Rekonstruktion des kriegszerstörten Goldenen Saals im Augsburger Rathaus, dem Meisterwerk des Baumeisters Elias Holl aus der Renaissancezeit. Für den beeindruckenden Riesenraum mit der opulenten Decke hatte Brenner nicht weniger als 12 Kubikmeter Lindenholz zu verarbeiten, im Übrigen in Handarbeit, ohne Einsatz einer Kopierfräse.

Bei Medaillen und, noch einmal verschärft, bei Münzen bewegen wir uns, das ist ja offensichtlich, in ganz anderen Dimensionen, im Millimeter- und eben nicht im Kubikmeterbereich. Der Einfachheit halber seien die 2-Euro-Münzen herausgegriffen. Brenner hat vor zehn Jahren eine davon gestaltet, das 2-Euro-Stück mit der Ludwigskirche in Saarbrücken. In diesem Fall darf, wenn der Münzgestalter

seinen Entwurf auf die Gipsplatte überträgt, der tiefste Punkt maximal 0,8 Millimeter unter dem höchsten liegen. Man kann nachvollziehen, wenn Brenner im Rückblick sagt: „Bei den Münzen waren die geringen Reliefhöhen anfangs nicht meine Sache“.

Weil Münzen in der Regel die Funktion eines offiziellen Zahlungsmittels erfüllen, sind bei der Gestaltung rigide Vorgaben einzuhalten. Hier wird es ganz eng. Locker und ungebremst vorzugehen, ist für den Münzgestalter keine sinnvolle Option. Medaillen lassen mehr Spielraum. Dort können Niveauunterschiede im Bildrelief vergleichsweise groß ausfallen.

Die Entscheidung, wie eine neue Münze aussehen soll, fällt üblicherweise im Rahmen eines Wettbewerbs, der im Auftrag des Bundesfinanzministeriums ausgeschrieben wird. Am Wettbewerb kann ein Münzgestalter nur dann teilnehmen, wenn er gezielt eingeladen worden ist. Die Teilnahme erfolgt anonym, die Gipsmodelle, die der Wettbewerbsjury vorgelegt werden müssen, tragen eine Tarnzahl.

Beim Wettbewerb 2008 für die gerade erwähnte 2-Euro-Münze zum Thema Saarland gelang Brenner der Sprung auf den 1. Platz. Erstmals erfuhr einer seiner Entwürfe eine Realisierung als hartes, reales Geld mit Kaufkraft. Und dem Augsburger wurde dazu im Berliner Kanzleramt von Angela Merkel höchstpersönlich gratuliert. Seither sind sechs Brenner-Entwürfe in Euro-Münzen umgesetzt worden. Eine stolze Erfolgsbilanz, wie sie nur wenige Münzgestalter aufzuweisen haben. Zwischen 2014 und 2016 ist Brenner sogar bei vier Wettbewerben hintereinander auf dem 1. Platz gelandet, also jedes Mal, wenn er unter den Teilnehmern war.

Welche speziellen Qualitäten sind es, die Brenners Entwürfe auszeichnen, mal mehr und natürlich auch mal weniger, denn nicht alle Entwürfe gelingen gleich gut?

Der wesentlichste, der springende Punkt ist dieser: Friedrich Brenner zählt nicht zur Riege der modernen Grafik-Designer, die mit dem Computer auf Du und Du sind. Brenner ist beste alte Schule, ein Bildhauer durch und durch. Das bleibt er unverkennbar auch dann, wenn es um so kleine Objekte wie Münzen geht. Er versteht es, mit Fingerspitzengefühl zu modellieren und tiefer zu schürfen, damit das Motiv plastisch durchgearbeitet erscheint und nicht oberflächlich bleibt. Flachware, wozu der Computer verleitet, ist bei Brenner nicht zu finden.

Womit ich überhaupt nicht sagen will, dass dieser Friedrich Brenner, Jahrgang 1939, ein Altmeister ist, der altväterlich, gar altmodisch zu Werke geht. Unlängst hatte ich das Vergnügen, mit Bernd Göbel in Halle/Saale zu telefonieren. Bei uns im Süden ist Göbel nicht so bekannt, eine Folge der jahrzehntelangen Teilung Deutschlands. Göbel leitete lange die Bildhauerklasse an der Burg Giebichenstein. Als im Gespräch eher zufällig der Name Friedrich Brenner fiel, meinte Göbel spontan: „Brenner in Augsburg, das ist ein innovativer Mann“. Toll, wenn solches Lob einem 80-Jährigen gezollt wird. Ich möchte versuchen, seine innovativen Qualitäten am Gold-Euro mit dem Motiv Oberes Mittelrheintal anschaulich zu machen.

Abb. 1 Friedrich Brenner, Entwurf für 100-Euro-Münze (Gipsmodell), Oberes Mittelrheintal

Abb. 2 100-Euro-Münze, Oberes Mittelrheintal

Nur kurz als Vorbemerkung: 2003 hat das Bundesfinanzministerium eine 100-Euro-Serie gestartet, die deutsche Unesco-Welterbestätten in reinstem Gold darstellt (die Wartburg, Quedlinburg, Lübeck usw.) und jetzt gerade, im Herbst 2019, mit dem 16. Motiv, dem Dom zu Speyer, leider ausgelaufen ist. Im Rahmen der Welterbe-Serie hat Brenner zweimal ein goldenes Händchen bewiesen und die Wettbewerbe für die 100-Euro-Münzen Oberes Mittelrheintal (2015) und Regensburg (2016) gewonnen. Nebenbei erwähnt: Die Wertangabe 100 Euro täuscht, für das Obere Mittelrheintal und Regensburg müssen Sie aktuell zwischen 700 und 800 Euro hinblättern.

Die Mittelrhein-Münze (Abb. 1, 2) zeigt ein Landschaftsrelief mit Höhenrücken und Niederungen, eine Topographie im Miniaturformat. Die Mini-Berge und Mini-Täler der Münze entsprechen nicht konkreten Vorbildern draußen in der Natur. Ein naturalistisches Abbild des Rheinischen Schiefergebirges wurde von Brenner nicht angepeilt, stattdessen eine Fantasielandschaft, aber eine mit Nähe zur Realität.

Ihr Aussehen verdanken die Berge und Täler einem kreativen Einfall, wie er typisch ist für Friedrich Brenner, der gerne innovative Wege geht. Schon vor Jahren hatte er, damals bei der Gestaltung einer Gedenkmedaille, Aluminiumfolien als Gestaltungs-

KATALOG

1 Hochzeitsgesellschaft
Biskuitporzellan
34 × 34 cm, 1996/2012 (Werkstätte Pittroff)

2 Square Miles
Biskuitporzellan
36 × 36 cm, 1997/2012 (Werkstätte Pittroff)

IMPRESSUM

Experimente. Friedrich Brenner 80
Ausstellung im Maximilianmuseum Augsburg
15. Oktober 2019 – 12. Januar 2020

Veranstalter: Kunstsammlungen und Museen Augsburg
Herausgeber: Dr. Christoph Emmendörffer, Dr. Christof Trepesch
Projektleitung: Dr. Christoph Emmendörffer, Dr. Christina von Berlin
Öffentlichkeitsarbeit: Albert Frank M.A.
Kunstvermittlung: Corina Arndt B.A., Manuela Wagner M.A.
Sekretariat: Simone Gschwendner, Sabrina Weidenauer
Verwaltung: Cornelia Lingenhöl, Susanne Schütz, Carolin Seifert, Wilhelm Schmid
Besucherservice: Petra Kretschmer
Konservatorische Betreuung und Objektmontage: Klaus Wiedenbauer, Friedrich Brenner
Haustechnik: Hüseyin Calkin
Ausstellungsgrafik und -design: Bettina Müller-Arends – cynar visuelle communication
Umschlaggestaltung: Bettina Müller-Arends – cynar visuelle communication
Grafikherstellung: Gabriele Gretzinger, Werkstätte für Beschriftungen
Fotos: Friedrich Brenner (S. 7–11, 16–46, Umschlag) | Olaf Stoy (S. 13) | Silvan Stalmair (S. 14, 15) | Bernd Müller (vordere Umschlagklappe)

Dank
Der Druck des Kataloges erfolgte mit freundlicher Unterstützung von Friedrich Brenner und Karl Fieger

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© Wißner-Verlag, Augsburg 2019
www.wissner.com

ISBN 978-3-95786-223-5
Satz: Andrea Bayer-Zapf, Wißner-Verlag
Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.